

Johannes 20, 11-18

(Ostern - Memmingen 2025)¹

Liebe Festgemeinde!

Ostern ist für uns alle die freudenvolle Tür vom Tod zum Leben. Ostern ist der Sieg des Lebens über den Tod. Es ist der Tag, an dem unser HErr JESus aus eigener göttlicher Macht vom Tode zum Leben zurückkehrte und so dem Tode die absolute Herrschaft genommen, und das ewige Leben ans Licht gebracht hat. Zu Ostern nahm JESus dem Tod das letzte Wort und gab es dem Leben. Darum singen wir zurecht:

Heut triumphieret GOTTes SOhn,
der von dem Tod erstanden schon,
Halleluja, Halleluja,
mit großer Pracht und Herrlichkeit;
des dank'n wir ihm in Ewigkeit.
Halleluja, Halleluja.

“Halleluja”? Wo bleibt denn das Halleluja der Jünger JESu? Wo sind die Freudenrufe jener, die bald als Apostel unter Juden und Heiden das österliche Evangelium proklamieren sollen? Von denen ist an diesem Jubeltag weit und breit nichts zu sehen. Tatsächlich informiert uns Johannes unmittelbar vor unserm Predigttext, dass er und Petrus nach dem Anblick des leeren Grabes nach Hause gingen. Johannes schreibt: *“Da gingen die Jünger wieder heim.”* Und er fügt noch hinzu: *“Denn sie verstanden die Schrift noch nicht, dass Er von den Toten auferstehen müsste.”* (V. 9) So ist es: Wenn man GOTTes Wort nicht versteht, dann verhält man sich unverständlich und kleingläubig. Dann verirrt man sich. Das ist so sowohl im persönlichen Glauben, als auch in der Theologie.

Aber es gab auch welche, die in der schweren Zeit, die auf die Kreuzigung folgte, die Nähe des HErrn suchten. Maria Magdalena beispielsweise zog es am Ostermorgen schon vor dem Sonnenaufgang zum Grab des HErrn. So gesehen, verirrt *sie* sich *nicht*. Aber sie irrte. Weinend meinte sie beim Anblick der leeren Grabeshöhle, der Leichnam des HErrn wäre gestohlen worden. *“Sie haben den HErrn weggenommen aus dem Grab, und wir wissen nicht, wo sie Ihn hingelegt haben.”* (V. 2)

Deuten nicht auch wir zuweilen Schicksalsschläge negativ, nur weil uns der Durch-

¹ Wurde bereits einmal 2019 gehalten

blick, das rechte Verständnis, und letztlich der unerschütterliche Glaube fehlt? Ergeht es uns nicht auch so, dass wenn der Tod uns jemand Liebes weggrafft und dessen Platz plötzlich leer ist, wir dann in unserer verständlichen Trauer das Gute vergessen, das hinter dem Hinscheiden eines Christenmenschen steht, das ewig Gute, das dem Tod der Gotteskinder folgt? Wie leicht übersehen wir dann, dass der Tod nichts vermag, wenn nicht der HErr, der über alles so herrlich regiert, bestimmt, was wann und wie zu geschehen hat. Und was dann geschieht, das geschieht immer zum Besten der Kinder GOTTes. Paulus schreibt: *“Wir wissen aber, daß denen, die GOTT lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluß berufen sind.”* (Röm.8, 28)

Wenn uns alle Dinge zum Besten dienen, dann muss uns auch der Tod und das leere Grab CHristi zum Besten dienen! Dieser Tod war ja Teil des Heilsplans GOTTes. Er hatte ja ausschließlich *eine* Begründung: die Sünden der Welt zu büßen und die Weltsündenschuld zu tilgen. Einmal diese Sündenschuld bezahlt, dachte der HErr nicht daran, im Tode zu bleiben und den Tod als Sieger zuzulassen. Darum stand ER wieder auf und entmachtete den Tod. ER brach regelrecht die Macht des Todes und besiegte ihn auf ganzer Linie. Nichts konnte JESus im Grabe halten, schon gar nicht die römischen Legionäre, die der Sage gemäß starke Germanen gewesen sein sollen. Das von diesen gut bewachte Grab konnte den Leichnam nur solange halten, wie es der HErr JESus zuließ.

Noch hat Maria Magdalena das leere Grab falsch gedeutet. Es heißt in unserm Text: *“Als sie nun weinte, schaute sie in das Grab und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo sie den Leichnam JESu hingelegt hatten. Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.”* (V. 11-13) Maria Magdalena weinte, aber gleichzeitig bekannte sie ihren Glauben an den Verstorbenen, den sie “HErr”, also “GOTT” nannte. *“Sie haben meinen GOTT weggenommen”*, sagte sie. Sie hatte also bei aller Trauer und allen Tränen ihren Glauben an den HErrn JESus nicht aufgegeben. Wie ein Licht dringt dieser Herzensglaube durch die Traurigkeit und Verzagtheit ihres Gemüts.

Und das war an jenem Ostermorgen nicht das einzige Licht. Recht besehen waren da lauter Zeichen des Lichtes und des Lebens. Von den entleerten Leichentüchern abgesehen, war keine Spur des Todes zu sehen gewesen. Zu sehen waren Himmelsbürger, zwei Engel, wie der Evangelist Lukas berichtet. Schon allein durch diese Gegenwart ist das Ostergeschehen eine wunderbare Lebensgeschichte, denn die Engel sind ewige, unsterbliche Wesen. Sie sind Bürger der Ewigkeit, worauf auch ihr

Äußeres hindeutete. Ihr langes weißes Gewand stand in direktem Kontrast zu der dunklen Grabeshöhle, ihr ewiges Leben im Kontrast zu dieser Todesstätte.

Der Himmel hatte zu Ostern das Regiment übernommen. Die römische Legionärswache hatte den Engeln weichen müssen. Diese gut ausgerüsteten Soldaten waren zu dem Zeitpunkt der Tränen der Magdalena gerade dabei, sich in Jerusalem von den Hohenratsleuten Schweigegeld auszahlen zu lassen. Warum, wieso? Eben, weil das Grab des HERRN leer war, und das, ohne dass jemand gekommen wäre, um den Leichnam zu holen. Die Legionärssoldaten wußten: Der tote JESUS CHRISTUS kam zurück zum Leben, Er ist auferstanden und hatte in göttlichem Triumph die Grabeshöhle verlassen. Da mußten Ihm selbst die heidnischen römischen Legionäre die gebührende Ehre erweisen. Sie verneigten sich alle – zwar wider Willen – vor dem Auferstandenen, mehr: sie fielen ohnmächtig im Angesichte des auferstandenen HERRN zu Boden. Von Weltmachtsgehabe war da keine Spur mehr zu sehen, sehr wohl aber von CHRISTUS, dem Pantokrator, dem Allherrscher, dem Herrscher über Himmel und Erde, dem Herrscher über Leben und Tod.

Nicht alle hatten ihre Freude am Ostergeschehen. Wir haben ja bereits gehört: Unten in Jerusalem lagen bei einigen die Nerven blank. Darum kamen die Herren vom Hohenrat auf den seltsamen Gedanken: Die gut ausgerüsteten Legionäre sollten einfach sagen, sie wären von den Jüngern JESU – von diesen Angsthassen! – überfallen worden und dann hätten diese den Leichnam verschwinden lassen.

Lügen haben kurze Beine. Dass die Behauptung, die Jünger JESU hätten die Wachsoldaten überwältigt und den Leichnam gestohlen, eine Erfindung, eine Notlüge war, war offenkundig. Denn die ängstlichen Jünger waren dazu gar nicht in der Lage. Dazu fehlte denen sowohl der Mut, als auch die Willensstärke. Aber JESUS fehlte diese Stärke nicht. ER ist ja der allmächtige GOTT. Alles ist Ihm untertan, auch die Weltmächte und ihre gut ausgerüsteten Soldaten, und nicht zuletzt auch der Tod.

Mit anderen Worten: Gegen GOTT kommt auch eine Welt- oder sonstige Macht nicht an, und schon gar nicht die Todesmacht. Zu Ostern erfüllte sich, was sich seitdem schon wiederholt erfüllt hat und sich noch oft erfüllen wird, erst recht am Jüngsten Tage, nämlich, *“daß in dem Namen JESU sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind.”* (Phil. 2, 10)

Dass zu Ostern etwas besonders Großartiges und Einzigartiges geschehen sein mußte, davon zeugt auch die Anwesenheit der beiden Engel, von denen in unserm Text die

Rede ist. Denn bei jedem großen Ereignis der Heilsgeschichte sandte GOTT Engel zu den Menschen, um ihnen dieses Ereignis zu verkündigen. So war das bei der Jungfrau Maria, als ihr verkündigt wurde, daß sie schwanger werden würde und den GOTTessohn gebären würde. So war das zu Weihnachten, als die Engel den Hirten auf dem Felde Bethlehems erschienen und ihnen die Geburt des HEilandes JESus CHRISTus kundtaten. Die sichtbare Gegenwart der Himmelsbürger bei den großen Ereignissen der Heilsgeschichte zeigt, daß auch die triumphierende Kirche im Himmelreich Anteil nimmt an dem Wohlergehen der Menschen auf Erden, insbesondere der Kinder GOTTes.

Es waren die Engel, die die erste Weihnachtsbotschaft verkündeten: *“Friede auf Erden und den Menschen GOTTes Wohlgefallen!”* Es waren auch die Engel, die zu Ostern die erste Osterbotschaft verkündeten: *“Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? ER ist nicht hier, Er ist auferstanden.”* (Lk. 24, 5f)

Liebe Festgemeinde! Ostern ist das Fest der Feste, denn zu Ostern erwies sich GOTTes SOhn als der Fürst des Lebens, dem der Tod untertan ist. Zu Ostern verwies der HErr JESus die kalte Todesmacht in ihre Schranken. Nun können wir Menschen aufatmen. Nun können wir getrost in die Zukunft blicken. Denn Eines ist bei aller Ungewißheit, die Zukunft betreffend, gewiß: daß der Tod bezwungen ist und er uns genausowenig im Grabe halten kann, wie er den HErrn JESus im Grabe halten konnte. Auf CHristi Stimme hin, werden alle, die Zeit ihres Lebens an Ihn geglaubt haben, am Jüngsten Tage vom Tode auferstehen. Durch ein göttliches Wunder werden unsere Leiber auferstehen und wir werden nach Leib und Seele bei dem HErrn sein.

Ostern! Wir Gotteskinder können nun dem Todesschlaf getrost und gelassen entgegensehen, so wie wir ja auch jeder Nachtruhe getrost und gelassen entgegensehen, ja uns nicht selten geradezu danach sehnen. Mit dem Liederdichter wissen wir: In CHristi Liebe ruht sichs gut. Und wir wissen ferner: Am Jüngsten Tage wird uns der göttliche Sieger von Ostern wieder auferwecken, und wir *“werden sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein. Dann wird man sagen unter den Heiden: Der HErr hat Großes an ihnen getan!”*, jubiliert der Psalmist. (Ps. 126, 1f)

Maria Magdalena jubilierte nach ihrer Begegnung mit dem auferstandenen HErrn verständlicherweise ebenfalls. Wir lesen: *“Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht JESus stehen und weiß nicht, dass es JESus ist. Spricht JESus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr,*

hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast; dann will ich ihn holen. Spricht JESus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister! (...) Maria von Magdala geht und verkündigt den Jüngern: Ich habe den HErrn gesehen, und das hat ER zu mir gesagt.” (V. 18) Maria Magdalena hatte ihren HErrn wieder gefunden, nicht als Leichnam, sondern als Auferstandener. Sie hatte Ihn gesehen, sie hatte Ihn gehört, und das löste in ihr ein überschwängliches Glück aus. Sie konnte nicht mehr anders, als ihr Glaubensglück an die Jünger weiter zu bezeugen. Der Löwe von Juda und König von Zion hat dem teufel den Kopf zertreten. Das Unwetter des Todes musste sich verziehen, denn CHristus, die Sonne der Gerechtigkeit ist aufgegangen, das Licht der Welt ist auferstanden.

Licht ist immer stärker als die Finsternis. Ostern sprengt den finstern Todeskerker, in den unser Leben seit dem Sündefall hineingeboren wurde. Ostern macht aus unserm Leben kein zeitlich begrenztes Abenteuer auf Erden mehr, zumal CHristus unser Leben an Seins bindet. So wie ER für uns gestorben ist, ist ER auch für uns auferstanden. Und so wie ER uns durch den Glauben teilhaben läßt an Seinem Tod und an dessen erlösenden Verdiensten, so läßt ER uns auch an Seiner Auferstehung teilhaben. *“Denn wenn wir mit Ihm zusammengewachsen sind, Ihm gleich geworden in Seinem Tod, so werden wir Ihm auch in der Auferstehung gleich sein.”* (Röm. 6, 5) Darum jubilieren wir mit Johann Sebastian Bach:

Höll und Teufel sind bezwungen,
Ihre Pforten sind zerstört.
Jauchzet, ihr erlösten Zungen,
Dass man es im Himmel hört.
Eröffnet, ihr Himmel, die prächtigen Bogen,
Der Löwe von Juda kommt siegend gezogen!

Lieber Mitchrist! Wer das, wie die Apostel und Gläubigen der Urkirche begriffen hat, der will nicht nur *einmal* im Jahr die Auferstehung des HErrn feiern. Der will das göttliche Wunder vom Ostersonntag oft im Jahr feiern. Darum verlegte die Urkirche den gottesdienstlichen Feiertag vom Samstag auf den Sonntag. Der wöchentliche Feiertag der neutestamentlichen Kirche ist nicht mehr der Sabbat, sondern der erste Tag der Woche, der Sonntag, der Auferstehungstag. Damit bekundet die christliche Kirche ihren Auferstehungsglaube. Am Sonntag, am Auferstehungstag, begegnete der HErrn Seinen Jüngern und einigen Frauen wie Maria Magdalena. Am Sonntag, am Auferstehungstag begegnet uns der HErr allwöchentlich in Wort und Sakrament, um uns durch diese Gnadenmittel an der Glaubenshand zu nehmen und uns in Seiner rechten Nachfolge zu unserem eigenen Auferstehungstag zu führen. An jenem Tag

werden sich weltweit die Gräber leeren, das Himmelreich hingegen wird sich füllen, mit allen jenen, die von dem Glauben zum ewigen Schauen hinübergelangen sein werden. Dann werden wir mit allen Erlösten – darunter eine Vielzahl, die wir persönlich kennen – im Reich der himmlischen Herrlichkeit ewig Ostern feiern. Darum:

“Mit Freuden zart zu dieser Fahrt
läßt uns zugleich fröhlich singen,
beid, groß und klein, von Herzen rein
mit hellem Ton frei erklingen.

Das ewig Heil wird uns zuteil,
denn JESUS CHRISTUS erstanden ist,
welchs Er läßt reichlich verkünden.”

Amen.

Pfr. Marc Haessig